



Dresden am 15. August 2014

**Es ist August ... 1914 – 2014.
Der Sommerbrief des Präsidenten der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft
e.V.**

Liebe Mitglieder und Freunde der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft,
Chère amie et cher ami des relations franco-allemandes,

ES IST **AUGUST**, dieser gereifte Sommermonat mit der vom Dichter ergriffenen seltsam ruhenden Sehnsucht. “Die Seen hell, die Himmel weich, / die Äcker rein und glänzen leise”, heißt es in **Gottfried Benns** berühmten Gedicht “Einsamer nie als im August”. Der im bretonischen Städtchen Maël-Carhaix (Mêl-Karaez) im Département Côtes-d’Armor geborene Schriftsteller **Robert Le Tanou** ist ein Augustkind, da “geboren im Monat August, in der Zeit der Ernte, / In einem Land aus Salz, aus Seetang und Stechginster / Im Herzen der Bretagne, wo die Knicklandschaft König ist / geboren von Eltern deren Reichtum allein der Glaube war...” Das Poem “Mein Land” ist eine stille Liebeserklärung dieses 1932 geborenen Schriftstellers an seine Bretagne und ich reiche diese Verse, die mir eine Bretonin hat zukommen lassen, gerne im Original an Sie weiter:

Mon Pays

*Je suis né au mois d'août, au temps de la moisson,
Dans un pays de sel, de varech et d'ajonc
Au coeur de la Bretagne, où le bocage est roi
De parents qui n'étaient riches que de leur foi.*

*J'y appris du printemps tout son foisonnement
En regardant, surpris, le grand avènement
Des bourgeons éclatés, au doux soleil de mai
De la blanche églantine illuminant la haie.*

*Quand une bruine tiède, en prières de pluie
Apportait aux prairies une fraîcheur de nuit
J'y appris la douceur de la brise d'été
Sur un rêve d'amour nourri d'éternité.*

*Quand les vents de suroît retroussaient les genêts
J'y appris l'endurance, arpentant les guérets
Les deux pieds dans la glèbe et l'âme sur la mer
Mais ma lande était belle en plein coeur de l'hiver.*

*Si un jour la tempête agite mon destin
J'irai par les sentiers, dès le petit matin
Jeter l'ancre au village où j'ai connu l'amour
Pour me mettre à la cape, en un dernier retour.*

ES IST AUGUST, der Kriegsmonat, von dem **Alexander Kluge** einmal sagte, es sei der Monat, *“in dem das 20. Jahrhundert entgleiste”*. Daran erinnern uns nicht zuletzt die in diesem Monat – besonders auch im deutsch-französischen Kontext - sich gehäuft drängenden Gedanken an das kollektive Lostreten des Ersten Weltkriegs vor einhundert Jahren und an andere Ereignisse in jenem entgleisten Jahrhundert. Das Großereignis **“Centenaire/100 Jahre Erster Weltkrieg”** bereitet politischen Rednern, Publizisten, Wissenschaftlern und Ausstellungsmachern derzeit Hochkonjunktur. Und gerade im Internet ist das Thema **“Centenaire/100 Jahre Erster Weltkrieg”** omnipräsent. Exemplarisch dafür möchte ich zwei Internetportale nennen, eines aus Frankreich, eines aus Deutschland:

- 1) **“Mission centenaire 14-18”**: <http://centenaire.org/> (dreisprachig!)
- 2) **„1914–1918-online. International Encyclopedia of the First World War** (Freie Universität Berlin“: <http://www.1914-1918-online.net/> (leider nur englischsprachig! Warum nur?)

Eine der Mitarbeiterinnen an diesen beiden Internetseiten ist die junge französische Wissenschaftlerin **Élise Julien** (Sciences Po Lille, Institut de Recherches Historiques du Septentrion/Universität Lille); sie ist auch Mitglied im wissenschaftlichen Rat des **„Historial de la Grande Guerre“, Péronne**, dessen dreisprachige (!) Internetseite ich Ihnen an Herz legen möchte: <http://de.historial.org>. Frau Élise Julien hat soeben in der Reihe **“DGAP-Analyse”** von der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (Berlin) einen kleinen Text über **“Asymmetrie der Erinnerungskulturen. Der Erste Weltkrieg in Frankreich und Deutschland”** publiziert, den Sie unter folgendem Link herunterladen können: <https://dgap.org/de/think-tank/publikationen/dgapanalyse/asymmetrie-der-erinnerungskulturen>

Mit dem Focus auf Sachsen möchte ich Ihnen natürlich die am 1. August eröffnete und bis 3. März 2015 andauernde **Ausstellung “14 – Menschen – Krieg”** im **Militärhistorischen Museum Dresden** anempfehlen. Hintergrund dieser Ausstellung, die ich gestern mit zwei jungen Gästen aus Frankreich besuchte, ist das TV-Doku-Drama **“14 Tagebücher des Ersten Weltkriegs”** von ARTE und ARD: Vierzehn Biografien erlauben es, neben einem deutsch-französischen Erzählstrang, der durch diese Ausstellung führt, auch andere Kriegsschauplätze und Erfahrungen einzubinden: <http://www.mhmbw.de/sonderausstellungen/14-menschen-krieg>



Dass wir als Sächsisch-Bretonische Gesellschaft beim Blick in die Geschichte auch auf regionale Besonderheiten achten, liegt auf der Hand. Vergessen wir nicht, dass es 1914 bis 1918 noch ein **Königreich Sachsen** gab, das erst 1871 Gliedstaat des in Versailles proklamierten Deutschen Reiches wurde, nachdem es 1866 im „Deutschen Krieg“ noch gegen Preußen gekämpft und verloren hatte. Die sächsischen Soldaten rückten 1914 quasi noch als eigene Armee in den Krieg, das heißt, das Königreich Sachsen, das noch bis Ende des Krieges ein eigenes Kriegsministerium hatte, stellte alle Verbände innerhalb der 3. Armee des Deutschen Kaiserreiches, die unter dem Kommando des sächsischen Generaloberst Max Freiherr von Hausen gen Belgien und Frankreich zog und in der Marne-Schlacht (05. - 12.09.1914) einen hohen Blutzoll zahlte.

In der jüngsten Ausgabe des Dresdner **“Elbhang-Kurier”** schreibt Gerd Griebach über seinen Großonkel **Reinhold Wildenhayn** aus Dresden-Blasewitz, der sich als 16-Jähriger Gymnasiast kriegsfreiwillig meldete, schon im Dezember 1914 in französische Kriegsgefangenschaft geriet und die Jahre bis 1919 als PG (Prisonnier de Guerre) mit der Nummer 11.010 in der Bretagne verbringen musste... Den Bericht von Gerd Griebach darüber, wie sein Großonkel mit anderen Kriegbegeisterten ins Feld zog (*“So war der 55-jährige Rektor der Meißner Fürstenschule, Prof. Dr. Poeschel, gleich mit fünf Lehrern und einer größeren Gruppe von Primanern angetreten, um mit glühendem Eifer in die sächsische Armee aufgenommen zu werden”*), können Sie auch unter folgender Internetadresse nachlesen: <http://www.elbhangkurier.de/2014/08/ein-sechzehnjaehriger/> Die Fortsetzung, Kriegsgefangenschaft in der Bretagne, finden Sie dann in der nächsten Ausgabe des **“Elbhang-Kurier”**. Der junge Reinhold Wildenhayn hatte Glück, er gehörte zu den wenigen Überlebenden seiner in Belgien und Frankreich kämpfenden Kompanie. Die Webseite **“Sachsens Armee zu allen Zeiten”** (http://www.gurskis.de/sachsen/sachsen_armee_geschichte.htm) erinnert daran, dass Sachsen 1914 ca. 5 Millionen Einwohner hatte, davon 750.000 Soldaten einzog, was bedeutet, dass jeder dritte männliche Sachse im Krieg war. Von diesen starben 210.000 Mann, 19.000 wurden als vermisst gemeldet. Selbst ohne die große Zahl an Verwundeten waren das ca. ein Drittel der Streitkräfte Sachsens. Zusammengefasst: Jeder zehnte Sachse **“fiel”** im Ersten Weltkrieg. Das dürfte deutschlandweit eine der höchsten Sterbequoten gewesen sein.

Auf bretonischer Seite sah es kaum besser aus, wenngleich die absoluten Zahlen niedriger ausfielen. Von den drei Millionen Bretonen wurden 350.000, meist Bauern, eingezogen. Die Zahl der im Ersten Weltkrieg **“gefallenen”** Bretonen wird heute auf 130.000 geschätzt, das waren 4,6 Prozent der bretonischen Bevölkerung. Lange Zeit hatte sich im Generationsgedächtnis der Bretonen eine weit höhere Zahl eingepreßt, was mit ihrem Empfinden, als **“Kanonenfutter”** für Paris verheizt worden zu sein, zu tun gehabt haben dürfte. In der verlustreichen Schlacht von Dixmude in Flandern 1914 fielen viele der als Marinesoldaten eingezogenen Bretonen. Ihrem **„Opfergang“** widmete noch im selben Jahr der bretonische Romancier und Dichter **Charles Le Goffic** (1863-1932) den Roman **„Dixmude. Un chapitre de l'histoire des fusiliers marins“**, der 1915 den Prix Lasserre erhielt.



Quelle: <http://bpc.dixmude.free.fr/historiquefusco.htm>

Zahlreiche bretonische Künstler haben diesen Krieg zeichnerisch begleitet, unter ihnen der an der Front schwer verwundete **Jean-Julien Lemordant** (1878-1968) und **Camille Godet** (1879-1966). Von ihm stammt die hier abgebildete Aquarell-Zeichnung „Poilu“ (Poilu ist die bekannte umgangssprachliche Bezeichnung für den französischen Frontsoldaten des Ersten Weltkrieges).



Titel: „Poilu“, Camille GODET - © Musée des beaux-Arts de Rennes, Dist. RMN-Grand Palais / Adélaïde Beaudoin - Quelle: <http://www.histoire-image.org/site/oeuvre/analyse.php?i=312>

Etliche der von bretonischen Künstlern gemalten Bilder aus der Zeit des Ersten Weltkrieges können Sie übrigens im Original im Museum der kleinen Gemeinde **Le Faouët** (bretonisch: Ar Faoued) im Département Morbihan sehen. Die Ausstellung „**2014 - La Première Guerre mondiale vue par les peintres de la Bretagne**“ können Sie noch bis zum 11. November 2014 besuchen. Vorweg schauen Sie schon mal ins Internet:

[http://www.museedufaouet.fr/pages/boutique/exposition-48-0-0-8-1-](http://www.museedufaouet.fr/pages/boutique/exposition-48-0-0-8-1-la_premiere_guerre_mondiale_vue_par_les_peintres_de_la_bretagne--.html)

[la_premiere_guerre_mondiale_vue_par_les_peintres_de_la_bretagne--.html](http://www.museedufaouet.fr/pages/boutique/exposition-48-0-0-8-1-la_premiere_guerre_mondiale_vue_par_les_peintres_de_la_bretagne--.html)

Das **Musée du Faouët** beherbergt nebenbei gesagt eine wunderbare Sammlung von Gemälden bretonischer Künstler aus dem 19. Jahrhundert! Und das in einer kleinen Gemeinde von nicht mehr als 2.800 Einwohnern! Welch Kleinod! Die Information habe ich übrigens der Februarnummer der wunderschönen ehemals schweizerischen Kunstzeitschrift „**L’Oeil**“ (heute Artclair Editions, Paris) entnommen; sie enthält einen ganzen Jahreskalender von Kunstausstellungen in ganz Frankreich, die sich mit dem Ersten Weltkrieg befassen.

Doch Sie brauchen nicht erst diese Gemälde aus der „Grande Guerre“ anzuschauen, um das Grauen der Schlachten zu spüren, die vier Jahre lang den Nordosten Frankreichs verwüsteten. Das Land ist bis heute davon gezeichnet. Lesen Sie den Reisebericht „**Es ist vorbei, vorbei für immer... Die geheilten Wunden der Vergangenheit an der Westfront des Weltkrieges**“ von **Andreas Kilb** im Reiseblatt der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 24. Juli 2014, S. R1 u. R3). Vor allem diesen Satz: „*Auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges zwischen Aisne und Marne ist das Grauen nach hundert Jahren noch zu spüren. Doch stärker als alle Beklemmung ist der Trost, dass aus Feinden Freunde wurden.*“ (S. R1)

Dass die beiden bretonischen Maler Jean-Julien Lemordant und Camille Godet, die erst in den Jahren nach Unterzeichnung des deutsch-französischen Elysée-Vertrags durch Charles de Gaulle und Konrad Adenauer starben, dies noch hatten erleben dürfen, ist das Glück ihrer Biografie, denn sie hatten noch einen zweiten Weltkrieg erleiden müssen – und diesmal waren die Deutschen über die Marne gelangt und bis in die Bretagne vorgedrungen

ES IST AUGUST, es war auch der Monat der Libération vor 70 Jahren, in dem die am 6. Juni 1944 in der Normandie gelandeten alliierten Truppen nun auch die Bretagne, wo noch 150.000 deutsche Soldaten stationiert waren, einrückten. Stück um Stück wird die Region befreit: am 4. August Rennes, am 6. August Saint-Brieuc und Vannes, am 10. August Morlaix und Quimper, am 11. August die kleine Gemeinde Landéda Norden des Finistère, am 12. August Nantes ...



Erinnerung an die Befreiung von Landéda am 11.08.1944. Foto I. Kolboom

Ende August ist fast die gesamte Bretagne befreit – bis auf die umzingelten Hafenbefestigungen wie Lorient, Brest oder Saint-Nazaire, sie bleiben bis Mai 1945 in deutscher Hand. (Siehe: Parcours thématique: La Bretagne dans la guerre: <http://fresques.ina.fr/ouest-en-memoire/parcours/0004/la-bretagne-dans-la-guerre.html>). Aus den Trümmern dieser alten Hafenstädte – in Lorient (=L'Orient) wurde vor 350 Jahren die auf den Orient und Asien ausgerichtete Kolonial-Handelsgesellschaft „Compagnie des Indes“ gegründet! – entstanden gänzlich neue Städte in der heute oft umstrittenen Architektur der Nachkriegszeit. Anders in Saint Malo. Die Kämpfe um die Festung der berühmten Hafenstadt Saint Malo (bretonisch Sant-Maloù) dauerten den ganzen August über – bis Anfang September 1944, da der damalige Festungskommandant Oberst Andreas von Aulock sich weigerte zu kapitulieren. Übrig blieb eine zu 85 Prozent zerstörte Stadt, der berühmte historische Stadtkern *intra muros* mit seinen spektakulären Festungsanlagen ein einziger Trümmerhaufen...



Saint Malo im August 1944. Quelle: http://www.carphaz.com/album_historique/saint_malo_historique.php

Doch schon Anfang der 1950er Jahren bauten die Malouins und Malouines (so heißen die Einwohner) ihre alte Stadt wieder auf, und zwar fast so wie sie war! Und wenn Sie heute nach Saint Malo reisen, werden Sie das Gefühl haben, dass diese wunderbare Stadt nie zerstört war (siehe: <http://www.ville-saint-malo.fr/>). Seit Jahren hege ich den Plan, hier in Dresden, wenn jeden 13. Februar das rituelle Gedenken an das zerstörte alte Dresden stattfindet, eine Ausstellung „Aus Ruinen auferstanden...“ über das zerstörte und wieder aufgebaute Saint Malo zu organisieren, allein es fehlen die Mitstreiter und das Geld – und die Galerie des Institut français Dresden als gewünschter Ausstellungsort gibt es nach den Budgetkürzungen auch nicht mehr.

Ist es schon zuviel des Gedenkens im Rahmen all dieser historischer Jahreszahlen? Als Historiker habe ich eine natürliche Schwäche für Erinnerungsräume, auch für die schmerzlichen! Aber ich halte es auch mit dem spanisch-amerikanischen Philosophen und Schriftsteller **George Santayana** (1863-1952): „Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt, es noch einmal zu erleben.“ - „Those who cannot remember the past are condemned to repeat it.“ Allerdings darf das Gedenken

nicht zur historischen, erst recht nicht rhetorischen Pflichtübung werden. Daher zitiere ich an dieser Stelle – und gerade in diesen Tagen – gerne die in Brüssel erscheinende niederländischsprachige Tageszeitung **“De Morgen”** vom 4. August 2014: *“Eine ganze Generation europäischer Führer hat sich dafür eingesetzt, um aus dem europäischen Projekt vor allem ein Friedensprojekt zu machen. Es ist ihre größte Leistung, aber Undank ist ihr Lohn: Niemand in den Nachkriegsgenerationen, die in immer größerem Wohlstand und Sicherheit aufgewachsen sind, erkennt in vollem Umfang, wie außergewöhnlich sein Leben eigentlich ist. ... Es reicht schon, auf Gaza oder die Ukraine zu schauen - in dieser globalen Welt ist das vor der Tür des europäischen Kontinents - um einzusehen, wie zerbrechlich Frieden sein kann und wie schnell sich eine höllische Gewaltspirale entwickelt. Das Gedenken darf daher in den nächsten Jahren nicht zum Glückstreffer für Gewerbetreibende und den Umsatz mit Souvenirs ausarten. Es muss ein Moment der Besinnung sein, dass Frieden nicht von selbst kommt, sondern dass man sich dafür einsetzen muss. ... Es ist eine Mahnung, um auch heute kämpfende Parteien zu einem Ende der Gewalt zu bewegen.”*

(<http://www.demorgen.be/dm/nl/2462/Standpunt/article/detail/1979321/2014/08/04/Laat-de-WO-I-herdenking-niet-uitdraaien-op-een-opstoot-van-souveniromzet.dhtml>).

Es ist AUGUST und es sind Ferien – für viele von Ihnen. Und sollten Sie nicht das Glück oder die Gelegenheit haben, jetzt in Frankreich oder gar in unserer Partnerregion Bretagne zu sein (ich war allerdings in Kanada!), dann blättern Sie wenigstens in den Sommerheften der Zeitschriften **„Frankreich erleben“** oder **„Frankreich Magazin“**. Die Sommernummer 2014 von „Frankreich erleben“ zeigt Ihnen u.a. **„Frankreichs schönste Küsten“**, unter denen natürlich die prächtigen bretonischen Küstenabschnitte Côte de Granit Rose, Point du Raz und Côte Sauvage de Quiberon nicht fehlen! Und die Sommernummer „Frankreich Magazin“ (Nr. 2/2014) verführt Sie zu einer Reise in die historische Hauptstadt der Bretagne, die alte neue Hafenstadt **Nantes**, die sich nach dem Untergang der Schiffbaus völlig neu erfunden hat. *„Das Ergebnis ist die große Überraschung am Atlantik“* (S. 14-23). Übrigens, das ganze Jahr über steht Nantes im Zeichen der **Anne de Bretagne**, einstige Herzogin der Bretagne und Königin von Frankreich, die am 9. Januar 1514 starb und deren Herz damals als Reliquie in die Chapelle des Carmes in Nantes kam. Zur Odyssee der Herz-Reliquie seit 1514 bis heute siehe übrigens: http://www.petitions24.net/coeur_anne_de_bretagne

Aber nicht nur in Nantes wird des Todes der Anne de Bretagne und damit der Geschichte des so lange unabhängigen Herzogtums (davor sogar Königreich) gedacht. Rund vierzig Anne de Bretagne-Veranstaltungen gibt es in diesem Jahr in allen fünf bretonischen Departements! (Siehe: <http://annedebretagne2014.wordpress.com>). Nantes mit Anne de Bretagne ist übrigens eine der zehn Stationen, die ein studentisches Filmteam letzten Sommer bereist hat, um für die Sächsisch-Bretonische Gesellschaft einen Lehrfilm über die Bretagne für den Französischunterricht zu drehen. Er heißt **„La Bretagne – Tour d’horizon d’une région partenaire“**. Wir sind dabei, die DVD mit begleitenden Textdokumenten auf einer Extra-CD für den Unterricht redaktionell und technisch fertig zu stellen. Wenn wir am 26. September in Leipzig zusammen mit dem Europa-Haus Leipzig unser sächsisch-bretonisches Fest feiern, dann sollte das fertige Produkt vorliegen. Übrigens: finanziert wird das Ganze aus Eigenmitteln unseres Vereins und diese bestehen zu hundert Prozent aus den Beiträgen unserer Mitglieder, aus Ihren Beiträgen. Merci!

Sommer in der Bretagne. Trotz aller, der „Moderne“ geschuldeten Veränderungen werden Sie auf Ihrer Reise durch diese spektakuläre französische Partnerregion und Kulturlandschaft immer wieder eine „alte“ Bretagne bestaunen können, die in den Steinen, Kapellen, Küsten, Hecken, Sagen, Tänzchen, Klängen jung geblieben weiterlebt *„Ja, meine Bretagne ist ein Museum unter freiem Himmel. ... Und deshalb gehört die Zukunft in diesem Land eben den Bretonen“*, sagte der bretonische Kriegsgefangene Claude, als er dem Bauern Paul, auf dessen Hof er 1943 arbeiten musste, seine Sehnsucht nach der Bretagne schilderte. Der Heimatautor Helmut Barthel aus dem sächsischen Lichtenstein berichtet diese Episode in seiner berührenden *„Erzählung über das Leben einer Bauernfamilie im 20. Jahrhundert“* (Streiflichter auf ein Bauernleben, Engelsdorfer Verlag 2006, S. 131).

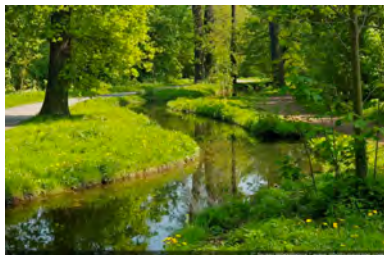
ES IST AUGUST und es ist auch ein Monat des Abschieds, nämlich von dem französischen Botschafter in Berlin im Rang eines Ambassadeur de France, **Maurice Gourdault-Montagne**, der Deutschland in diesem Sommer verlässt, um als Botschafter nach Peking zu gehen. Seit März 2011 war dieser großartige Deutschlandkenner und Deutschenfreund auf Posten in Berlin. Er blieb kein Hauptstadtdiplomat, sondern bereiste unermüdlich unser Land, das er in all seinen Facetten und Himmelsrichtungen persönlich vermessen wollte. Wenn es in Deutschland einen hohen ausländischen Diplomaten gibt, der von sich sagen kann, dass er „Land und Leute“ kennengelernt hat, dann ist es Maurice Gourdault-Montagne. Mit Charme, Wissen und Neugier nahm er die Menschen in unserem Land für sich ein, schuf Brücken der Verständigung, ob auf Empfängen oder in der Kneipe. Hohle Rhetorik ist ihm fremd, eine „langue de bois“ kennt er nicht, er hört zu, spricht mit Verstand ohne sein Herz zu verkleiden. Dem **Internetblog „France Blog“** von Dr. Heiner Wittmann vom Klett Verlag gab Maurice Gourdault-Montagne ein langes Interview. Schauen Sie mal rein, Sie werden einmal mehr verstehen, warum dieser Mann uns fehlen wird: <http://www.france-blog.info/berlin-14-juillet-2014-interview-avec-s-e-m-gourdault-montagne>

Au revoir lieber Freund, et bon voyage! Ich weiß, Botschafter müssen gehen – von Posten zu Posten. Daher gebe ich Dir zum Abschied das Wort des polnischen Lyrikers Herbert Zbigniew mit auf die Reise: „*Bleib treu und geh*“. Merci! Du hast Dich auch um unser Land verdient gemacht.

Es ist AUGUST, Zeit auch diesen Sommerbrief zu einem Ende zu bringen. Und warum nicht mit einigen Versen aus dem „**Chanson d’été**“ von **Albert Samain**, der - nur 42 Jahre alt geworden - im August 1900 starb und mit seinen Gedichten unvergessen bleibt (siehe: http://poesie.webnet.fr/lesgrandsclassiques/poemes/albert_samain/albert_samain.html):

(...)
*Viens t’asseoir au bord
Où les boutons d’or
Foissonnent...
Le vent sur les eaux
Heurte les roseaux
Qui sonnent.*

*Et demeure ainsi
Toute au doux souci
De plaire,
Une rose aux dents,
Et ton pied nu dans
L’eau claire.*



Quelle: <http://dict.leo.org/forum/viewGeneraldiscussion.php?idThread=1209598&lp=frde&lang=de>

Ich bin dann mal kurz weg – zu einem **Jacques Brel-Konzert** in der Lausitz! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Augustsommer.

Bien cordialement / Herzliche Grüße / Gwellañ gourc'hemennou

Ihr Ingo Kolboom
Präsident der Sächsisch-Bretonischen Gesellschaft e.V.

Sächsisch-Bretonische Gesellschaft e.V.
c/o Prof. Dr. Dr. h.c. Ingo Kolboom
Bernhardstr. 75
01187 Dresden
E.-Mail: i.kolboom@sachsen-bretagne.de
Internet: www.sachsen-bretagne.de

Über die Region zur Nation zu Europa! 10 Jahre Sächsisch-Bretonische Gesellschaft e.V. !

Die Sächsisch-Bretonische Gesellschaft e.V. (SBG) hat sich zum Ziel gesetzt, die regionale Kooperation zwischen dem Freistaat Sachsen und der Région Bretagne auf der gesellschaftlichen Ebene zu vertiefen. Die SBG ist eingetragen im Vereinsregister Dresden unter VR 4352, als gemeinnützig anerkannt lt. Freistellungsbescheid des Finanzamtes Dresden vom 14.05.2010.

Vorstand: Prof. Dr. Dr. h.c. Ingo Kolboom (Dresden), Henry John (Leipzig), Prof. Dr. Bernhard Schipp (Dresden), Prof. Dr. Heinrich Lang (Chemnitz), Marc Le Layec (Chemnitz), Dr. Sylvia Richter (Leipzig)

Besuchen Sie unsere Internetseite <<http://www.sachsen-bretagne.de>> und überzeugen Sie sich selbst von unserer Arbeit. Schauen Sie in unsere neue Rubrik "Bretonisches Kaleidoskop"!

Die Ziele unserer Gesellschaft sind in Artikel 2 unserer Satzung festgehalten:

"(...) 2. Zweck des Vereins ist die Förderung, Entwicklung und Vertiefung der persönlichen, kulturellen, künstlerischen und wissenschaftlichen sowie wirtschaftlichen und touristischen Beziehungen zwischen Bürgern sowie zwischen Vereinen, Institutionen und Unternehmen des Freistaates Sachsen und denen der Verwaltungsregion Bretagne in Frankreich im Rahmen des Kooperationsabkommens zwischen dem Freistaat Sachsen und der Region Bretagne vom 30. November 1995. Darüber hinaus gilt das Interesse des Vereins im Sinne der bretonischen Tourismus-Agenturen der historisch-kulturellen Bretagne, die das Departement Loire-Atlantique mit der historischen Hauptstadt der Bretagne, Nantes, einschließt. Über die interregionale Partnerschaftsarbeit hinaus versteht sich der Verein als Akteur der deutsch-französischen Verständigung und Zusammenarbeit. Er engagiert sich für die Verbreitung und Pflege der französischen Sprache und Kultur in Deutschland sowie der deutschen Sprache und Kultur in Frankreich, einschließlich der sprachlichen und kulturellen Besonderheiten Sachsens und der Bretagne (Sorbisch in Sachsen, Bretonisch und Gallo in der Bretagne). Mit seiner Arbeit will er zum Verständnis der kulturellen Vielfalt in Europa und zur gemeinsamen europäischen Geschichte und Kultur sowie zur Bildung eines vereinten Europas und zur Verständigung der Völker beitragen.

3. Der Verein verfolgt seine Zwecke in enger Kooperation mit der bretonischen Schwestergesellschaft „Association Saxe-Bretagne“ mit Sitz in Rennes.

4. Der Verein bekennt sich zu den demokratischen Traditionen und Werten, die der Europäischen Union zu Grunde liegen. Er verpflichtet sich zu parteipolitischer Neutralität sowie zu religiöser und weltanschaulicher Toleranz."